



Kathrin Niemela über ihr Gedicht „zwischenortzeit“

- 1 Der Text ist auf einem Langstreckenflug in die USA entstanden und beschäftigt sich mit der digitalen Getriebenheit und dem Sog der digitalen Medien ('rettungsanker').
Das lyrische Ich ist vom Boarding bis zur Landung umgeben von
- 5 Menschen vor Geräten, ist selbst Teil davon. Da ist dieser Drang, online zu sein und zu kommunizieren bis zur letzten Sekunde, bis der Flugmodus angeschaltet werden muss. Wenn der ersehnte Moment kommt und der Flugmodus ausgeschaltet werden darf, sind alle sofort wieder online.
- 10 Der Langstreckenflug steht im Gedicht auch für eine PAUSE-Taste, für eine Zeit der Unerreichbarkeit ('wenn wann wo schwimmt zu egal'), die als Luxus empfunden werden könnte, aber für viele in Nervosität, Leere und Verlorenheit mündet ('digitaler entzug', 'kopfhörertaube überbrücker',
- 15 'hämmern tausend finger ins leere'). Und dann ist da auch noch ein Gefühl des Ausgesetztseins ('freiheit grenzenlos vorgaukelnd', 'in enge sitze gezwängt').
Der Titel 'zwischenortzeit' steht für den Zustand des nicht-mehr-hier-aber-auch-noch-nicht-dort-Seins. Wie sich die
- 20 Wahrnehmung von Zeit im Flug verändert ('zickzackzeit', 'gummibandzeit'), wird verstärkt durch den Neologismus 'gestohlangeschenke stunden' und ergibt sich durch Vor- oder Zurückstellen der Uhr auf die jeweilige Ortszeit.
'sign / und zeit' als Anspielung auf Heidegger², die Frage nach
- 25 dem Sinn des Seins. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. 'zeit und raum' als Anspielung auf die Raumzeit der Relativitätstheorie.
Der Verzicht auf Interpunktion soll das nahtlose Fortbewegen im Flieger unterstreichen, unterbrochen von den Durchsagen der
- 30 Crew.

² Martin Heidegger (1889-1976), deutscher Philosoph, „Sein und Zeit“ (1927) gilt als sein Hauptwerk und gehört zu den wichtigsten Philosophiewerken des 20. Jahrhunderts.